

Bericht des Regierungsrats zur Genehmigung des Rechenschaftsberichts und der Jahresrechnung 2006 des Kantonsspitals Obwalden

vom 22. Mai 2007

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen gestützt auf Art. 8 des Gesundheitsgesetzes (GDB 810.1) Bericht zum Rechenschaftsbericht und zur Jahresrechnung 2006 des Kantonsspitals mit den Anträgen:

- a. den Rechenschaftsbericht 2006 der Aufsichtskommission vom 23. März 2007 zu genehmigen;
- b. die Jahresrechnung 2006 mit einem (unter Berücksichtigung der exogenen Faktoren) positiven Jahresergebnis von Fr. 2 543 061.– zu genehmigen;
- c. der Aufsichtskommission, der Spitalleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kantonsspitals ihre Arbeit bestens zu verdanken.

Sarnen, 22. Mai 2007

Im Namen des Regierungsrats
Landammann: Hans Wallimann
Landschreiber: Urs Wallimann

Inhaltsverzeichnis

1. BERICHT UND ANTRAG DER AUFSICHTSKOMMISSION DES KANTONSSPITALS OBWALDEN	3
2. BERICHT DER REVISIONSSTELLE UND DER FINANZKONTROLLE.....	4
3. BEURTEILUNG DES RECHENSCHAFTSBERICHTS UND DER JAHRESRECHNUNG	4
3.1 BETRIEBSERGEBNIS.....	4
3.2 EXOGENE FAKTOREN.....	5
3.3 INVESTITIONSPAUSCHALE	6
3.4 ENTWICKLUNG STAATLICHE LEISTUNGEN.....	7
4. GESAMTKOSTEN SPITALVERSORGUNG	7
4.1 ZAHLUNGEN FÜR AUSSERKANTONALE BEHANDLUNGEN.....	8
4.2 PATIENTENBEWEGUNGEN	8
5. ZUSAMMENFASSENDE BEURTEILUNG	9
5.1 JAHRESBERICHT UND JAHRESRECHNUNG 2006	9
5.2 AUSBLICK.....	9
5.2.1 KVG-REVISION, FREIE SPITALWAHL	9
5.2.2 SPITALTARIFE	10
5.2.3 BETTENTRAKT.....	10
5.2.4 SPITALLEITUNG	11

1. Bericht und Antrag der Aufsichtskommission des Kantonsspitals Obwalden

Der Kantonsrat wählte die Aufsichtskommission am 27. Januar 2006 für den Rest der Amtsdauer bis 30. Juni 2006 und gleichzeitig für die kommende Amtsdauer 2006 bis 2010. Der Präsident Dr. Dominik Galliker und Beatrice Brander Claessen gaben im Herbst 2006 Ihren Rücktritt aus der Aufsichtskommission per 31. Dezember 2006 bekannt. In der Ersatzwahl vom 26. Januar 2007, wurden Stefan Würsch und Marta Scheuber-Langenstein als neue Mitglieder gewählt. Gleichzeitig wurde Stefan Würsch als Präsident der Aufsichtskommission bestimmt.

Am 21. Dezember 2006 löste die Aufsichtskommission das Arbeitsverhältnis mit dem gemeinsamen Spitaldirektor Paul Flückiger auf. Begründet wurde dieser Schritt mit den unterschiedlichen Auffassungen zur Spitalstrategie, und damit verbunden, das gestörte Vertrauensverhältnis zwischen der Aufsichtskommission und dem Spitaldirektor. In einer Interimslösung hat die Aufsichtskommission Stefan Würsch als Spitaldirektor eingesetzt, um genügend Zeit für eine Nachfolgeregelung zu gewinnen.

Im Rahmen des 150-jährigen Bestehens des Kantonsspitals Obwalden fand am 21. Oktober 2006 unter dem Motto „Operation offene Türen“ ein Publikums-Event statt, der sehr gut besucht wurde. Aus Anlass des Firmenjubiläums beschloss die Aufsichtskommission, zulasten der erarbeiteten Eigenmittel ein Projekt zu lancieren, das sowohl der Bevölkerung als auch den Mitarbeitenden zugute kommt: Die Einrichtung der Kindertagesstätte „Chinderhuis“ in der alten Wäscherei. Am 7. Mai 2007 konnte der Verein Kinderbetreuung Obwalden die neuen Räumlichkeiten beziehen.

An sechs Vorträgen zu populär-medizinischen Themen haben insgesamt 536 Obwaldnerinnen und Obwaldner teilgenommen. Mit einem Wert von 89 Prozent werden diese Veranstaltungen durch die Bevölkerung sehr positiv beurteilt. In Form von Vorträgen und Präsentationen in Fachkreisen leistete das Kader verschiedene „Best Practice“-Beiträge.

Im Dezember wurden je 800 Personen in Obwalden und Nidwalden zu ihren jeweiligen Spitälern befragt. Ziel war es herauszufinden, wie das Spital von der Bevölkerung wahrgenommen wird, und wie sie zur Zusammenarbeit zwischen den Spitälern steht. Das Resultat ist erfreulich: Das Kantonsspital erhält in allen Bereichen sehr gute Noten und weder in Obwalden noch in Nidwalden wird ein Alleingang der Spitälern befürwortet, im Gegenteil, die Bevölkerung wünscht sich eine intensivere Zusammenarbeit.

Zur Sicherstellung der Qualität der Leistungen ist seit 2001 ein Critical Incident Reporting-System (CIRS) am Kantonsspital im Einsatz. Das System wird in allen medizinischen Bereichen zur Erfassung von kritischen Ereignissen genutzt, um aus deren Analyse Verbesserungen abzuleiten. 2006 wurden 20 Meldungen bearbeitet (2005: 48 Meldungen). Im Rahmen einer Komplikationenkonferenz, an der Mitarbeitende aller medizinischen Bereiche teilnehmen, findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit bearbeiteten Meldungen aus dem CIRS oder Problemstellungen aus dem medizinischen Alltag statt. 2006 wurden fünf Konferenzen durchgeführt (seit Einführung 44).

Das Kantonsspital ist von Gesetzes wegen (Art. 16 Gesundheitsgesetz) zu einer engen Zusammenarbeit mit den Kantonsspitälern Nidwalden, Luzern und anderen Spitälern aufgefordert. Die Zusammenarbeit in Teilbereichen verläuft gut, wobei gemäss Aussage der Aufsichtskommission im Rechenschaftsbericht noch Abstimmungs- und Koordinationsbedarf bei der gemeinsamen Chirurgie besteht.

Mit einem Betriebsertrag von 22,77 Millionen Franken (Vorjahr 19,46 Millionen Franken), einem Betriebsaufwand von 37,01 Millionen Franken (34,09 Millionen Franken) und einem ausserordentlichen betriebsfremden Aufwand und Ertrag von -0,082 Millionen Franken (Vorjahr -0,064 Millionen Franken) schliesst das Geschäftsjahr 2006 mit einem um 0,535 Millionen Franken leicht verbesserten Resultat (vor Beiträgen und Subventionen) gegenüber dem Vorjahr ab. Der Mehraufwand konnte vor allem Dank der steigenden Anzahl stationärer Aufenthalte und der guten Tarifsituation kompensiert werden.

Die Aufsichtskommission beantragt mit ihrem Bericht vom 23. März 2007, den Rechenschaftsbericht 2006 sowie die Jahresrechnung 2006 mit einem positiven Finanzergebnis von Fr. 2 275 247.– (vor Berichtigung der exogenen Faktoren) zu genehmigen.

2. Bericht der Revisionsstelle und der Finanzkontrolle

Als externe Revisionsstelle amtierte die vom Regierungsrat gewählte KPMG AG, Root/Luzern. In ihrem Bericht vom 23. März 2007 bestätigt sie die Übereinstimmung der Buchführung und der Jahresrechnung mit den allgemeinen gesetzlichen Buchführungsvorschriften gemäss Art. 957 ff. OR, dem Gesundheitsgesetz, der Spitalverordnung, der Finanzhaushaltsverordnung, den Ausführungsbestimmungen über die Führung des Kantonsspitals als Regiebetrieb nach den Grundsätzen der neuen Verwaltungsführung sowie der Anleitung zur Erstellung des Jahresabschlusses des Kantonsspitals Obwalden.

Die Revisionsstelle empfiehlt, die vorliegende Jahresrechnung 2006 zu genehmigen.

Nach Art. 52 der Finanzhaushaltsverordnung (FHV; GDB 610.11) erstreckt sich der Aufsichtsbereich der Finanzkontrolle auch auf die unselbstständigen kantonalen Anstalten. In Bezug auf das Kantonsspital ist diese näher umschrieben in Art. 6 der Ausführungsbestimmungen über die Führung des Kantonsspitals als Regiebetrieb nach den Grundsätzen der neuen Verwaltungsführung (GDB 830.111). Danach kommt der Finanzkontrolle ein Einsichtsrecht in die finanzrechtlichen Unterlagen zu. Sämtliche Berichte der gewählten Revisionsstelle des Kantonsspitals stehen der Finanzkontrolle zur Verfügung. Gemäss Art. 53b Abs. 2 FHV unterrichtet die Finanzkontrolle bei Beanstandungen von erheblicher Bedeutung den zuständigen Departementsvorsteher oder die zuständige Departementsvorsteherin sowie das Finanzdepartement. Im Bericht vom 19. April 2007 an das Sicherheits- und Gesundheitsdepartement empfiehlt die Finanzkontrolle auch aus ihrer Sicht die Genehmigung der Jahresrechnung 2006.

3. Beurteilung des Rechenschaftsberichts und der Jahresrechnung

3.1 Betriebsergebnis

Mit Beschluss vom 2. Dezember 2005 hat der Kantonsrat für das Jahr 2006 einen Globalkredit von 14,6 Millionen Franken (Vorjahr 13,9 Millionen Franken) sowie eine Investitionspauschale von 1,0 Millionen Franken (Vorjahr 1,0 Millionen Franken) bewilligt.

Das gute Ergebnis mit einer Unterschreitung des Globalkredits um Fr. 2 543 061.– (unter Berücksichtigung der exogenen Faktoren) konnte durch Mehrerträge bei den medizinischen Leistungen im Umfang von 3,4 Millionen Franken erreicht werden. Der Anteil am Mehrertrag betrug bei den stationären Aufenthalten 2,3 Millionen Franken und im ambulanten Bereich 1,1 Millionen Franken.

Patienten (stationäre Fälle, ohne Säuglinge)

	2006	2005	2004	2003	2002
Allgemeinchirurgie	870	792	899	921	919
Orthopädie	442	262	221	234	206
Medizin*	913	801	871	825	823
Gynäkologie und Geburtshilfe	338	339	296	292	281
Psychiatrie	224	183	228	223	194
Insgesamt	2 787	2 377	2 515	2 495	2 423
Index	114	97	103	102	99

*Bis zum Jahr 2004 inkl. Geriatrie

Mit 1 312 Patienten (Vorjahr 1 054) konnte die Chirurgie (inkl. Belegärzte) eine grosse Steigerung verzeichnen. Zulegen konnten beide Bereiche – die allgemeine Chirurgie (+78) und die Orthopädie/Traumatologie (+180). Die Anzahl der Patienten der Medizinischen Klinik stieg auf 913 (Vorjahr 801). Die Zahl der stationären Patientinnen in der Gynäkologie und Geburtshilfe bewegt sich mit 338 auf Vorjahresniveau (Vorjahr 339). Die Psychiatrie war mit einer Bettenbelegung von rund 99 Prozent sehr gut belegt.

Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat im Vergleich zum Vorjahr 2005 abgenommen.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen

	2006	2005	2004	2003	2002
Allgemeinchirurgie	5,2	6,1	6,2	5,8	7,0
Orthopädie	6,9	8,0	*	*	*
Medizin	8,9	9,7	8,8	10,1	11,5
Gynäkologie und Geburtshilfe	5,7	5,9	6,0	6,1	6,9
Psychiatrie	29,1	29,6	27,4	26,3	29,9

*Keine Vorjahreswerte

Auslastung

Die Auslastung des Spitals hat gemessen an den Pflgetagen zugenommen.

Pflegetage Zusatzversicherte nach Abteilung (ohne Säuglinge)

	2006	2005	2004	2003	2002
Allgemein	20 533	19 859	21 426	22 627	24 734
Halbprivat	2 316	2 674	2 379	2 116	2 135
Privat	1 005	420	612	752	1 065
Insgesamt	23 854	22 953	24 417	25 495	27 934
Index	76	73	78	81	89

Festzustellen ist eine markante Zunahme bei den Privatpatienten um 585 Personen zum Vorjahr.

Personalaufwand

Der Personalaufwand stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 1,3 Millionen Franken. Diese Zunahme ergibt sich aus der Stellenplanerhöhung bei den Ärzten, der Umsetzung des Arbeitsgesetzes (1,03 Millionen Franken), der Erhöhung der Ferien- und Überzeitrückstellung (0,18 Millionen Franken) und dem Mehraufwand für Aus- und Weiterbildung (0,14 Millionen Franken).

Sachaufwand

Ebenfalls stieg der Sachaufwand gegenüber 2005 um rund 1,4 Millionen Franken. Diese Zunahme ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der medizinische Bedarf aufgrund der Patientenzunahme gegenüber dem Vorjahr um 0,83 Millionen Franken gestiegen ist. Lebensmittel- und Haushaltsaufwand blieben auf Vorjahresniveau. Die Aufwände für Unterhalt und Reparaturen von Gebäuden und medizinischen und technischen Apparaturen stiegen um 0,26 Millionen Franken, was hauptsächlich auf die Umnutzung von Räumen im Akutspital (Umbaukosten) von 0,18 Millionen Franken zurückzuführen ist. Im Administrationsaufwand sind zudem die Kosten für das Jubiläum enthalten (0,15 Millionen Franken).

Operatives Ergebnis

Das operative Ergebnis fiel gegenüber dem Vorjahr um rund 0,535 Millionen Franken besser aus.

3.2 Exogene Faktoren

Der gewährte Globalkredit kann durch exogene Faktoren, das heisst Grössen, welche sich auf das Geschäftsergebnis auswirken und von der Spitalleitung nicht beeinflussbar sind, nachträglich ausgeweitet oder vermindert werden.

Gestützt auf die Leistungsvereinbarung 2006 erfolgt folgende Abrechnung für die exogenen Faktoren:

	Fr.	Fr.	Fr.
Unternehmensergebnis 2006 in Franken			2 275 247.–
<u>Kosten der Psychiatrie (exogen)</u>			
Budgetierter Kostenanteil Nidwalden	1 100 000.–		
Effektiver Kostenanteil Nidwalden	832 186.–	267 814.–	
Total exogene Faktoren zu Lasten Kanton			267 814.–
Bereinigtes Unternehmensergebnis 2006 vor Ergebnisverteilung			2 543 061.–
Anteil Kanton Obwalden (50 Prozent)			1 271 531.–
Anteil Kantonsspital (50 Prozent) wird auf neue Rechnung vorgetragen			1 271 530.–

Der budgetierte Kostenanteil des Kantons Nidwalden von Fr. 1 100 000.– wird aufgrund der tiefen Anzahl Nidwaldner Patienten nicht erreicht (Fr. 832 186.–). Die Differenz von Fr. 267 814.– ist gemäss Leistungsvereinbarung als exogener Faktor anzurechnen.

Die hohe Überschussbeteiligung relativiert den von der Aufsichtskommission als problematisch geschilderten Wegfall der Sockelbeiträge als exogenen Faktor.

Veränderung Eigenkapital 2004 bis 2006

		Fr.
Ergebnisvortrag	2003	307 069.–
Jahresergebnis	2004	<u>3 442 803.–</u>
Eigenkapital	31.12.2004	3 749 872.–
Rückzahlung exogene Faktoren	2004	– 541 831.–
Kantonsanteil Ergebnis	2004	<u>– 1 450 486.–</u>
Ergebnisvortrag	2005	1 757 555.–
Jahresergebnis	2005	<u>782 273.–</u>
Eigenkapital	31.12.2005	2 539 828.–
Rückzahlung exogene Faktoren	2005	131 772.–
Kantonsanteil Ergebnis	2005	– 457 023.–
Aufwand „Chinderhuis“	2006	<u>– 176.–</u>
Ergebnisvortrag	2006	2 214 401.–

3.3 Investitionspauschale

In den Ausführungsbestimmungen über die Führung des Kantonsspitals als Regiebetrieb nach den Grundsätzen der neuen Verwaltungsführung (GDB 830.111) vom 13. Januar 2004 hat der Regierungsrat die Verwendung der Investitionspauschale geregelt. Gemäss Art. 3 werden die Investitionspauschale als Ertrag und die getätigten Investitionen als Aufwand verbucht. Nicht verwendete Mittel werden auf das nächste Jahr übertragen.

Verwendung der Investitionspauschale

	Fr.
Übertrag aus dem Vorjahr	183 907.–
Investitionspauschale 2006	1 000 000.–
Getätigte Investitionen	– 1 119 034.–
Getätigte Investitionen Umbau Hauptgebäude 2. und 4. Stock ¹	120 062.–
Übertrag ins Folgejahr	184 935.–

¹ Der im Globalbudget enthaltene Betrag von Fr. 300 000.– für den Umbau des 2. und 4. Stocks des Hauptgebäudes beinhaltet nun effektiv Unterhaltskomponenten von Fr. 182 000.– und Investitionskomponenten von Fr. 120 000.–. Da in der Investitionspauschale 2006 kein Betrag berücksichtigt wurde und die Investitionskomponente trotzdem über die Investitionskonten verbucht werden musste, ist der Betrag von

Fr. 120 000.– bei der Berechnung des Übertrags der Investitionspauschale in das Folgejahr zu eliminieren.

3.4 Entwicklung staatliche Leistungen

Aus Sicht des Kantons haben sich die staatlichen Beiträge zu Lasten der Staatsrechnung in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Entwicklung staatliche Leistungen in Franken

	2006	2005	2004	2003	2002
Globalkredit	14 600 000.–	13 270 000.–	14 784 000.–	14 616 000.–	14 200 000.–
Sockelbeitrag	*	536 056.–	556 641.–	525 044.–	368 406.–
Zusatzversicherte					
Investitions- pauschale	1 000 000.–	1 000 000.–	782 000.–	700 000.–	800 000.–
	15 600 000.–	14 806 056.–	16 122 641.–	15 841 044.–	15 368 406.–
Exogene Faktoren	+ 267 814.–	+ 131 772.–	– 541 831.–	+ 95 753.–	– 50 821.–
Defizit/-Überschuss	– 1 271 531.–	– 457 023.–	– 1 450 486.–	– 522 921.–	+ 12 335.–
Staatsrechnung OW	14 596 283.–	14 480 805.–	14 130 324.–	15 413 876.–	15 329 920.–
Beitrag Psychiatrie NW	832 186.–	668 228.–	1 148 841.–	990 037.–	739 947.–
Geriatric	0	0	262 990.–	364 210.–	354 960.–
Total	15 428 469.–	15 149 033.–	15 542 155.–	16 768 123.–	16 424 827.–

* Sockelbeitrag gemäss Leistungsvereinbarung 2006 im Globalkredit inbegriffen, kein exogener Faktor. Es handelt sich dabei um den Betrag von Fr. 416'000.–, welcher dem Kantonsspital im Jahr 2006 weniger zur Verfügung stand.

Die Staatsrechnung Obwalden wird im Jahr 2006 ohne den Beitrag des Kantons Nidwalden an die Psychiatrie und unter Berücksichtigung der exogenen Faktoren und der Überschussbeteiligung mit 14,59 Millionen Franken belastet. Im Vorjahr betrug die Belastung noch 14,48 Millionen Franken.

Erfreulicherweise konnten die Beiträge zu Lasten der Staatsrechnung in den letzten Jahren stabilisiert werden.

4. Gesamtkosten Spitalversorgung

Aus der Sicht der öffentlichen Hand interessiert die Frage, welcher Betrag der Kanton für die gesamte spitalmässige Versorgung der Bevölkerung aufwenden muss. Deshalb werden die finanziellen Leistungen an das Kantonsspital Obwalden sowie an das Kantonsspital Nidwalden (Grundversorgung der Engelberger Wohnbevölkerung) und die Zahlungen für ausserkantonale Hospitalisationen als Ganzes betrachtet. Die Gesamtkosten der Spitalversorgung betragen im Jahr 2002 noch rund 22,6 Millionen Franken. 2006 waren es noch rund 21,2 Millionen Franken.

Der Beitrag an das Kantonsspital wird sich in den nächsten Jahren aufgrund eines Nachholbedarf bei den Investitionen erhöhen, insbesondere weil der Bettentrakt dringend sanierungsbedürftig ist.

Gesamtkosten Spitalversorgung OW

	Defizitbeiträge/ Globalkredite an das KSOW	Zahlungen für ausserkantonale Hospitalisationen	Zahlungen für Spitalaufenthalte in Stans	Defizitbeiträge an die Akut- abteilung Erlenhaus Engelberg ²	Insgesamt
	in Franken	in Franken	in Franken	in Franken	in Franken
1995	8 394 836.–	1 866 071.–	25 335.–	192 836.–	10 479 078.–
1996	9 880 000.–	3 297 750.–	212 509.–	269 929.–	13 660 188.–
1997	9 513 474.–	5 763 918.–	287 342.–	308 369.–	15 873 102.–
1998	10 191 967.–	5 495 452.–	267 594.–	247 105.–	16 202 118.–
1999	11 198 474.–	4 302 115.–	258 192.–	252 158.–	16 010 939.–
2000 ¹	12 338 837.–	6 248 416.–	282 223.–	127 044.–	18 996 520.–
2001 ¹	13 140 117.–	6 057 631.–	302 490.–	135 241.–	19 635 479.–
2002 ¹	15 329 920.–	6 608 201.–	502 901.–	116 477.–	22 557 499.–
2003 ¹	15 413 876.–	7 213 371.–	³ 145 360.–	146 577.–	22 919 184.–
2004 ¹	14 130 324.–	7 106 325.–	127 709.–	176 961.–	21 541 319.–
2005 ¹	14 480 805.–	⁴ 6 035 019.–	117 862.–	0.–	20 633 686.–
2006 ¹	14 596 283.–	6 628 572.–	35 404.–	0.–	21 260 259.–

¹ Defizitdeckung bis zum Jahr 1999. Ab dem Jahr 2000 Globalkredit unter Berücksichtigung des Defizits/Überschuss, der Investitionspauschale, der exogenen Faktoren und des Sockelbeitrags.

² Schliessung der Akutabteilung Erlenhaus Engelberg auf den 31. Dezember 2004.

³ Rückzahlung des Kantonsspitals Nidwalden für die Jahre 2001 und 2002 (Spitalabkommen Engelberg) wurde im Jahr 2003 verbucht.

⁴ Auflösung von Rückstellungen von rund 1,1 Millionen Franken für ausstehende Rechnungen aus dem Vorjahr. Die Erfahrungswerte haben gezeigt, dass die Spitäler schneller fakturieren und dass dadurch weniger Rückstellungen für noch ausstehende Rechnungen gebildet werden müssen.

4.1 Zahlungen für ausserkantonale Behandlungen

Für das Jahr 2006 werden für medizinisch zwingende ausserkantonale Behandlungen, wie aus vorstehender Tabelle hervorgeht, rund 6,6 Millionen Franken ausgewiesen (Vorjahr 6.0 Millionen Franken). Unter Berücksichtigung der Auflösung von Rückstellungen in der Höhe von rund 1,1 Millionen Franken im Jahr 2005 sind die Ausgaben im Jahr 2006 tiefer ausgefallen.

4.2 Patientenbewegungen

Im Jahr 2005 mussten sich 4 359 Obwaldnerinnen und Obwaldner einer stationären oder teilstationären Behandlung unterziehen. Davon wurden 2 142 oder 49 Prozent der Behandlungen im Kantonsspital Obwalden durchgeführt. Der "Patientenexportanteil" betrug 2 217 Behandlungsfälle oder 51 Prozent. Davon waren rund 1 000 Fälle medizinisch bedingt, an deren Behandlungskosten der Kanton 6,6 Millionen Franken leistete. Im Vergleich zu den übrigen Kantonsspitalern der Zentralschweiz hat der Kanton Obwalden mit einem Anteil von 51 Prozent den höchsten Patientenexportanteil.

Dieser Anteil ist insofern zu relativieren, als darin auch die Patientinnen und Patienten aus Engelberg enthalten sind, die gestützt auf das Spitalabkommen Engelberg oder aufgrund von abgeschlossenen Spitalzusatzversicherungen, das näher liegende Kantonsspital Nidwalden berücksichtigen. Wie viele Engelberger sich jährlich im Kantonsspital Nidwalden behandeln lassen, ist nicht bekannt. Die Schätzung geht von einem Anteil von acht Prozent (rund 350 Patienten) der ausserkantonalen Behandlungen aus. In Berücksichtigung dieses Anteils reduziert sich der Patientenexport des Kantons Obwalden von 51 auf 43 Prozent.

5. Zusammenfassende Beurteilung

5.1 Jahresbericht und Jahresrechnung 2006

Der Regierungsrat ist mit dem vorliegenden Ergebnis sehr zufrieden, konnte doch das Kantonsspital seinen Leistungsauftrag uneingeschränkt erfüllen und den gewährten Globalkredit ein weiteres Jahr unterschreiten. Bezogen auf die Unterdeckung des eigentlichen Betriebsergebnisses, hat sich dieses um 0,535 Millionen Franken gegenüber 2005 leicht verbessert. Damit wurde praktisch wieder das Resultat des Jahres 2004 erreicht. Erfreulich ist, dass die Aufwandszunahme von 8,1 Prozent seit 2004 dank Mehrpatienten und der Einführung des AP-DRG Tarifs kompensiert werden konnte.

Der Regierungsrat bedankt sich bei der Aufsichtskommission, der Spitalleitung und den Mitarbeitenden des Kantonsspitals für ihre Arbeit. Das Jahr 2006 war mit besonderen Turbulenzen verbunden und für alle eine schwierige Zeit.

Nach dem Rücktritt des Präsidenten der Aufsichtskommission und eines weiteren Mitglieds folgte die Kündigung des mit dem Kantonsspital Nidwalden gemeinsamen Spitaldirektors. Der Regierungsrat bedauert, dass die Probleme zwischen der Aufsichtskommission und dem Spitaldirektor nicht im gegenseitigen Einvernehmen gelöst werden konnten. Die Unruhen und die daraus folgenden personellen Konsequenzen führten bei den Spitalmitarbeitenden verständlicherweise zu grosser Verunsicherung. Trotzdem setzten sie sich mit ihrer ganzen Kraft für das Kantonsspital Obwalden ein. Ohne das ausserordentliche Engagement aller Mitarbeitenden hätte das gute Ergebnis nicht erreicht werden können. Der Regierungsrat spricht dafür seinen ganz besonderen Dank aus.

5.2 Ausblick

Im Umfeld von Spitälern können zahlreiche Wettbewerbsfaktoren und -entwicklungen identifiziert werden. Nach Meinung verschiedener Experten dürfte sich die Situation der öffentlichen Akutspitäler in Zukunft noch verschärfen. Die weiterhin kürzer werdende Aufenthaltsdauer im Krankenhaus, der steigende Anteil an ambulanten Behandlungen, die von den Versicherungen bezahlten, teilweise tiefen Tarife und die sich weiter verringern- de Anzahl der privaten Versicherer sorgen für eine weitere Verschärfung der an sich schon schwierigen Lage der Spitäler. Es ist mit einer Zunahme der Wettbewerbssituation zu rechnen, welche von den Spitälern noch vermehrt marktwirtschaftliches Verhalten erfordert¹.

5.2.1 KVG-Revision, freie Spitalwahl

Bei der laufenden Revision des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) liegt ein Schwerpunkt bei der Kostenreduktion im Spitalbereich. Unter anderem soll zur Kostensenkung und zum Abbau von Überkapazitäten der Wettbewerb unter den Spitälern verstärkt werden. In diesem Sinne entschied der Nationalrat am 21. März 2007 im Rahmen der KVG-Revision, die freie Spitalwahl einzuführen. Danach kann jede versicherte Person für die stationäre Behandlung unter allen Spitälern, die auf einer Spitalliste eines Kantons aufgeführt sind, frei wählen. Zur Begründung dieser Änderung wird ausgeführt, dass mit einer Öffnung der Kantonsgrenzen ein wichtiger Schritt in Richtung grösserer Planungsregionen gemacht wird und damit dem nach wie vor „provinziellen Denken“ in der Gesundheitsversorgung entgegengetreten werde, wie Bundesrat Pascal Couchpin sich vernehmen liess². Ob die Neuerung wie vom Nationalrat beschlossen tatsächlich in Kraft treten wird, ist noch vom anstehenden Differenzbereinigungsverfahren abhängig.

Die Änderung hätte zur Konsequenz, dass der Kanton Obwalden alle ausserkantonalen Spitalbehandlungen in jedem Listenspital jedes Kantons mitfinanzieren müsste, unabhängig davon, ob eine Behandlung im Kantonsspital in Sarnen möglich ist oder nicht. Gemäss Berechnungen der Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren hätte

¹ Vgl. Jürg Lutz, Zusammenschlüsse öffentlicher Unternehmen. Kooperationen und Fusionen im Spitalsektor (Kooperationen), Verlag Paul Haupt, 2004, S. 230.

² Vgl. Neue Obwaldner Zeitung vom 22. März 2007.

der Kanton Obwalden mit Mehrkosten von jährlich rund 2,4 bis 3,4 Millionen Franken zu rechnen. Heute ist die freie Spitalwahl nur bei Patienten und Patientinnen mit einer Zusatzversicherung (allgemein ganze Schweiz) möglich, wobei dem Wohnkanton keine Kostenpflicht zukommt. Im Kanton Obwalden hat schätzungsweise rund 90 Prozent der Bevölkerung eine Spitalzusatzversicherung abgeschlossen³.

5.2.2 Spitaltarife

Die Spitaltarife entsprechen dem Kostenanteil, welchen die Krankenkasse an die Behandlungen im Kantonsspital zahlen. Die Tarife werden jährlich zwischen santésuisse und dem Spital ausgehandelt und sind vom Regierungsrat zu genehmigen. Auf das Jahr 2008 oder spätestens im Jahr 2009 ist mit einer Erosion bei den stationären Spitaltarifen zu rechnen. Der Grund liegt unter anderem in der geänderten Praxis des Preisüberwachers, welcher zunehmend Druck auf die Spitaltarife ausübt. Die Prüfung und allfällige Neuberechnung stationärer Spitaltarife durch die Preisüberwachung geschieht mittels eines vierstufigen Verfahrens. Zuerst werden die vom Spitalbetrieb ausgewiesenen Kosten geprüft. Anschliessend erfolgt eine Wirtschaftlichkeitsprüfung, indem Vergleichsspitäler ermittelt und die Fallkosten, Kennzahlen verglichen werden (Benchmarking). Sofern sich die von einem Spital ausgewiesenen Kosten aufgrund der Wirtschaftlichkeitsprüfung als zu hoch erweisen, müssen sie nach unten korrigiert werden. Nach dieser Wirtschaftlichkeitskorrektur erfolgt dann die eigentliche Tarifberechnung.

Das Kantonsspital Obwalden hat als Grundversorgungsspital eine nicht optimale Betriebsgrösse. Es schneidet bei einem Benchmarking wegen der hohen Fallkosten generell schlecht ab. Dies zeigen folgende Zahlen: Während das Kantonsspital Obwalden im Jahr 2004 insgesamt 2 515 Austritte zu verzeichnen hatte, wurden in Spitälern derselben Kategorie durchschnittlich 4 316 stationäre Patienten betreut.

Für das Jahr 2006 konnte das Kantonsspital Obwalden noch einen Tarifvertrag mit einer Baserate⁴ (Basispreis) von Fr. 4 072.– mit den Krankenversicherern abschliessen. Dieser Tarifvertrag musste vom Regierungsrat für ein weiteres Jahr verlängert werden, da sich die Verhandlungsparteien nicht einigen konnten. Für das Jahr 2008 steht ein langwieriges Tariffestsetzungsverfahren an. Der Preisüberwacher empfahl bereits für das Jahr 2006, höchstens eine Baserate von Fr. 3 690.– festzulegen. Die Krankenversicherer werden diese Empfehlung als Höchstgrenze für einen Tarifvertrag verstehen, was zu Ertragsausfällen von rund Fr. 800 000.– pro Jahr führen würde.

5.2.3 Bettentrakt

Der Bettentrakt des Kantonsspitals Obwalden ist im Vergleich zum Behandlungstrakt baulich in einem schlechten Zustand. Er bedarf dringend der Sanierung. Im Voranschlag 2007 ist für eine Machbarkeitsstudie ein Betrag von Fr. 300 000.– aufgenommen.

Die Aufsichtskommission des Kantonsspitals Obwalden wird dem Regierungsrat eine Strategie zur betrieblichen Weiterentwicklung des Spitals unterbreiten. Gestützt darauf wird die künftige Nutzung des Bettentraktes dargelegt werden. Nachfolgend werden die Projektierungsarbeiten zur Sanierung oder zum Neubau eines Bettentraktes an die Hand genommen werden können.

³ Gemäss einer repräsentativen Studie des Internet-Vergleichsdienstes comparis.ch vom 26.4.2006, bei welcher 1001 Personen in der Deutsch- und Welsch-Schweiz befragt wurden, verzichtete in den fünf Deutschschweizer Kantonen mit den günstigsten Prämien (AI, AR, OW, NW, UR) kein einziger der Befragten auf eine Spitalzusatzversicherung.

⁴ Baserate x Fallschwergewicht nach APDRG (APDRG zu deutsch: System der diagnosebezogenen Fallpauschalen) = effektiver Kostenanteil Krankenkasse.

5.2.4 Spitalleitung

Die Aufsichtskommission hat am 27. März 2007 eine neue Spitaldirektorin gewählt. Frau Rita Anton wird am 1. August 2007 die Arbeit im Kantonsspital Obwalden beginnen und somit Herrn Stefan Würsch als interimistischen Leiter ablösen. Der Regierungsrat wünscht Frau Anton einen guten Start und eine erfolgreiche Tätigkeit im Kantonsspital Obwalden.

Beilagen:

- Beschlussesantrag
- Rechenschaftsbericht 2006 Kantonsspital Obwalden
- Bericht der Revisionsstelle